

*Jesus kam also sechs Tage vor dem Pascha nach Betanien, wo Lazarus war, den Jesus von den Toten erweckt hatte. Sie bereiteten ihm dort ein Mahl, und Marta bediente. Lazarus aber war einer, der mit ihm zu Tische lag.*

*Maria nahm nun ein Pfund kostbares Nardenöl, salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihren Haaren seine Füße. Das Haus ward erfüllt vom Duft des Salböls.*

*Sagt aber Judas der Iskariot, einer seiner Jünger – er, der ihn ausliefern sollte: Weshalb wurde dieses Salböl nicht um dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil ihn die Armen kümmerten, sondern weil er ein Dieb war und als Kassenthalter die Einlagen wegnahm.*

*Sprach nun Jesus: Lass sie! Soll sie das auf den Tag meines Begräbnisses aufbewahren? Die Armen habt ihr ja allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.*

*Viele Leute aus den Juden erfuhren nun, dass er dort sei. Und sie kamen nicht wegen Jesus allein, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er von den Toten erweckt hatte. Die Hohenpriester aber beschlossen, auch Lazarus zu töten, weil viele Juden seinetwegen hingingen und an Jesus glaubten.*

*Johannesevangelium 12, 1–11  
(Übersetzt von Fridolin Stier)*

Im Raum der Liebe zerfließen Grenzen zwischen Leben und Tod, zwischen Zeit und Ewigkeit, zwischen Diesseits und Jenseits. Da liegen Lazarus und Jesus gemeinsam zum Mahl zu Tisch. Der tote Lazarus ist nicht tot und lebt unter den Lebenden, der lebende Jesus ist bald tot und wird unter den Lebenden leben – durchbrochene Mauern, offene Grenzen, Licht am Ende des Tunnels.

Im Raum der Liebe ist jede kleine Geste ein Geschmack an Unendlichem, jedes Bedienen und Salben in Liebe ein Moment des Himmlischen. Und göttlicher Duft erfüllt den Raum.

Im Raum der Liebe werden tiefe Freude und inniges Glück erlebt. Sie geben die Kraft und den Mut, der Armut zu begegnen und nicht die Not des Anderen zum eigenen Profit zu nutzen.

Im Raum der Liebe haben die Machthaber keine Macht mehr über Menschen, indem sie ihnen Angst vor dem Tod machen. Denn die Mächtigen fürchten nichts mehr, als Menschen, die aufhören den Tod zu fürchten und wirklich zu leben beginnen.

Gott, ich möchte eintreten in deinen Raum der Liebe – nicht sensationsgierig hinzueilen, um zu sehen und doch nicht zu sehen.

Gott, ich möchte eintreten in deinen Raum der Liebe – nimm mir die Angst vor dem Tod. Und dann beginnt das wahre Pascha – keine Gewalt von Menschen an Menschen, keine Verfolgung, keine Unterdrückung, keine Denunzierung, keine Einschüchterung.

Gott, ich möchte eintreten in deinen Raum der Liebe, in deinen Raum der Freiheit. Denn die Liebe, deine Liebe ist stärker als der Tod. Und dunkle Schatten lösen sich auf.